

Liebe Leserin, lieber Leser,

zum Glück hat die Hitzewelle ein Ende. Doch viele Eltern schwitzen weiter, denn die Diskussion ums Impfen reißt nicht ab. Gerade schlägt die umstrittene Doku „Eingeimpft“ des Filmemachers David Sieveking hohe Wellen. Doch gibt es tatsächlich so viele Verweigerer? Ist es nicht oft Alltagsstress oder nur Nachlässigkeit von Eltern, dass sie Impfen einfach nicht auf dem Schirm haben? Dazu haben wir eine Fachfrau befragt (S. 19).

Und wir haben mal wieder viel heiße Luft aufgespürt. Zum Beispiel verlängert das von Big Pharma hochgepriesene Brustkrebs-

mittel Palbociclib das Leben nicht (S. 4).

Ein großes Thema in dieser Ausgabe: Wie wird man Antidepressiva wieder los? (S. 6) Der Weg ist mühsam und will gut vorbereitet sein. Übrigens: Produkte aus Schwarzen Bohnen helfen nicht die Bohne bei Depressionen. Wir haben das recherchiert (S. 12).

Auch dieses Heft bietet zudem Erfrischendes. Unsere Glosse widmet sich absonderlichen VHS-Gesundheitsangeboten (S. 18).

Und eine kleine Krimireise führt uns ins alte London, wo mit viel



©Privat

Spürsinn der Cholera ein Riegel vorgeschoben wurde (S. 16).

Alles Gute für Sie!

Heike Plank
Ihre Heike Plank

Aus aktuellem Anlass: Valsartan-Präparate krebserregend?

Der Rückruf von Medikamenten mit dem Blutdrucksenker Valsartan hat sicher auch Leserinnen und Leser von GPSP betroffen. Viele Menschen sind beunruhigt und fragen sich, wie ein krebserregender Stoff so lange den Kontrollbehörden entgehen konnte. Anfang Juli gab es erste Meldungen: Valsartan-Präparate aus der Produktion des chinesischen Herstellers Zhejiang Huahai seien mit einer krebserregenden Substanz verunreinigt. Und: Das Nitrosamin Nitrosodimethylamin (NDMA) ist wahrscheinlich bereits seit 2012 in etlichen Medikamenten enthalten. Inzwischen mussten weit über 100 Produkte verschiedener Anbieter aus dem Handel gezogen werden.^{1,2}

Krebserregende Nitrosamine kommen zwar in Spuren auch in Nahrungsmitteln vor – unter

anderem in gegrilltem und geräuchertem Fleisch. Die in den Valsartan-Präparaten entdeckten Mengen sind jedoch bedenklich hoch – und bei korrekter Produktion vermeidbar. Patienten, die längere Zeit verunreinigtes Valsartan eingenommen haben, haben ein erhöhtes Risiko, an Krebs zu erkranken.

Wie kann es zu so einem Skandal kommen, wo es doch in Deutschland eine Arzneimittelbehörde gibt? Die Antwort: Neben dem Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) hat jedes Bundesland eigene Aufsichtsbehörden, die vor Ort die Produktion der Firmen und die Medikamente im Handel kontrollieren sollen. Die sind damit offenbar überfordert. Ohne Zentralisierung ist das System der Überwachung und der Informa-

tion von Ärzten, Apotheken und Patienten schwerfällig und intransparent.¹ Das war in den letzten Wochen offenkundig: Der Informationsfluss war zäh, die Testung auf Schadstoffe dauerte zu lange, es gab zu wenig konkrete Handlungsempfehlungen.

Die Missstände schreien nach einer gut ausgestatteten zentralen Aufsichtsbehörde. Das ist auch zwingend, weil inzwischen die Wirkstoffe von 80% unserer Medikamente in Indien und China produziert werden – also in Billiglohnländern, wo unzureichend kontrolliert wird. Stärkere Überprüfungen sind notwendig. Und das funktioniert nicht bei einem föderalen Flickenteppich mit Behörden in 16 Bundesländern.

¹ arznei-telegramm® (2018) 49, S. 65

² DER ARZNEIMITTELBRIEF (2018) 52, S. 57

Infos zu GPSP
www.gp-sp.de